

Wenn unsere Schützen gegen Altheim gewinnen, fackeln wir unser Vereinsheim ab.

Thomas Hertkorn, Vorsitzender des SSV Starzach, etwas zu euphorisch. Sein Team verlor den nachfolgenden Wettkampf – siehe Lokalsport

Außerdem

Michael Zerhusen über eine Verjüngungskur



Fasnet isch cool – auch auf der Bühne

Überalterung und Mitgliederschwund, so hört man, bedrohen in Deutschland die organisierte Freizeit. In jedem zweiten Verein ist nach einer Untersuchung des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB) die jüngere Generation unterrepräsentiert. Fitnessstudio statt Tennisclub, Musik-Streaming statt Chorgesang, Actionfilm statt Kleintierzucht – egal ob „Concordia“ oder SSV, Schachspieler, Wanderfreunde oder Schützen: Die Verantwortlichen haben es nicht leicht, neue Mitstreiter zu gewinnen.

Bei den Ewiggestrigen sitzt die „Jugend von heute“ auf der Anklagebank, oder – etwas moderner im Ausdruck – der „gesellschaftliche Wandel“ gilt als schuldig. Allerdings gibt es auch Vorsitzende, Trainer, Dirigenten, die erst einmal vor der eigenen Haustür kehren: Sind unsere Angebote noch zeitgemäß? Sind „Liedgut“ und Trainingstermine, „Kameradschaft“ und Vereinsleben an die aktuellen Bedürfnisse Jugendlicher und die Lebensumstände ihrer Familien angepasst?

Es gibt jedenfalls nicht wenige Beispiele für gefragte Mitmachmöglichkeiten. Für die nähere Umgebung seien nur mal der Isenburger Chor „Vocalmania“ genannt, die Big Band der städtischen Musikschule oder die Ballonsportgruppe. Und während sich andere Vereine, wie etwa das „Projekt Zukunft“, trotz eines progressiven Programms schwertun, jugendliches Potenzial zu mobilisieren, hat auch die Horber Narrenzunft – obwohl mit schwerwichtigen Formulierungen wie „Tradition“ und „Brauchtum“ ver-

bunden – den Sprung in die nächste Generation geschafft.

Das gilt nicht nur für die Maskengruppen (wo die Fünfte Jahreszeit überwiegend mit viel „Fun“ und „Action“ verbunden ist), sondern auch für den Eröffnungsball, seit Langem ein „gesellschaftliches Ereignis“ in der Neckarstadt und lange Zeit auch eines, das von älteren Herren dominiert wurde (darunter, zugeben, der Schreiber dieser Zeilen).

Seit etlichen Jahren aber ist auf und hinter der Bühne eine jüngere Generation am Werk, die der närrischen Großveranstaltung zu neuem Schwung verholffen hat: mit neuen Ideen (wie den Pausenfüllervideos, die sich einer eigenständigen „Kunstform“ entwickelt haben), mit diversen technischen Finessen – etwa eingeblendeten Fotos – und insbesondere mit allerlei frechen Darbietungen und Wortspielen („geile Alte und Geile aus Alte“). Die lassen vielleicht manche Honoratioren ein wenig die Augenbrauen lufpen, sorgen aber für Begeisterung bei jungen Fasnetsfans.

Die Veranstaltung am Samstagabend ließ jedenfalls deutlich werden, dass diese Verjüngungskur erfolgreich ist: volle Halle, tolle Stimmung – und junge Akteure, die sich mit staunenswerter Unbekümmertheit, mit Spielspaß und -kompetenz auf der Bühne behaupten. Zugleich lässt ein kleiner Flyer, der auf den Tischen auslag, erkennen, dass die Narrenzunft ihren Kurs hält: Diesmal wirbt sie für eine neue Showtanzgruppe – und wir, das Publikum, dürfen hoffen, dass diese Gruppe beim nächsten Eröffnungsball zu sehen sein wird.

Heute vor 40 Jahren

Schöne Mädels aus Nordstetten

HORB, 23. Januar '78: „Die Nordstetter Frauen und Mädchen werden jetzt einen Stolz haben, nachdem sie weit übers Ländle hinaus bekanntgemacht wurden als die ‚Elite an schöngewachsenen weiblichen Personen mit feingeschnittenen Gesichtern‘. Und weil das heute noch so ist, werden die Mütter keinerlei Mühe haben, ihre Töchter an den richtigen Mann zu bringen. Die ‚Funkfahrt ins Blaue‘ des Südfunks, am Sonntag Nachmittag direkt aus Horb übertragen, war eine bunte und gute Mischung, die möglicherweise dem einen oder anderen Zuhörer den Mund schon ein bisschen wässrig gemacht hat.“

HORB, 24. Januar '78: „Wie bereits berichtet, wird der Lions-Club Horb-Sulz sich im Laufe dieses Sommers für den Bau des Horber Jugendhauses beim Hallenbad engagieren. Zu diesem Zweck wird an einem geeigneten Samstag auf dem Horber Marktplatz ein großes Stadtfest stattfinden.“

HORB, 26. Januar '78: „Das Dekanat Horb, das bisher den Altkreis Horb umfasste, wird um die katholischen Pfarreien Alpirsbach, Baiersbronn, Freudenstadt und Waldachtal-Lützenhardt erweitert, die bisher zum Dekanat Calw/Freudenstadt gehörten. Dieses neue Dekanat heißt nunmehr, analog zum Landkreis, ‚Dekanat Freudenstadt‘. Die übrigen Pfarreien des bisherigen Dekanats Calw/Freudenstadt bilden das

neue Dekanat Calw. Die bisherigen Dekane, Karl Angele in Horb und Heribert Sautter in Calw, behalten ihre Ämter bis zum Ablauf ihrer zehnjährigen Wahlperiode.“

HORB, 26. Januar '78: „Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung in Stuttgart hat die Herkunftsbezeichnung vom ‚Schwarzwälder Kirschwasser‘ geschützt. Der baden-württembergische Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt, Gerhard Weiser, hat bei der Jahresversammlung des Verbandes Badischer Klein- und Obstbrenner in Oberkirch die Erhaltung der Herkunftsbezeichnung als notwendigen Schutz eines Qualitätserzeugnisses bezeichnet. Die Entscheidung von Frau Minister Anemarie Griesinger biete die Gewähr dafür, dass es sich bei einem Kirschwasser mit der Herkunftsbezeichnung ‚Schwarzwälder Kirschwasser‘ nur um ein Erzeugnis aus dem Schwarzwald handle. Künftig darf nunmehr als ‚Schwarzwälder Kirschwasser‘ nur angeboten werden, was im Schwarzwald und in seinem Vorland gebrannt wurde mit Kirschen aus dem Schwarzwald und seinem Vorland. Das Gebiet wird begrenzt im Osten durch die Linie Pforzheim – Calw – Nagold – Horb/Neckar – Rottweil, Villingen-Schwenningen – Donaueschingen – Wutachtal – Rhein und entlang bis Basel.“



Zauberer Andres Galsterer zupfte mit einem gekonnten Trick der Oberbürgermeistersgattin Jeanette Rosenberger den BH aus dem Dekolleté. Sein Auftritt war nur ein Höhepunkt eines phantasievoll gestalteten Eröffnungsballs in der Horber Hohenberghalle. Bilder: Kuball

Junge Narren küssen alle wach

Eröffnungsball „Mehr Märchen geht nicht“: Schneewittchen & Co. verzaubern am Samstagabend die Gäste in der Hohenberghalle. Von Michael Zerhusen

Ex-CDU-Gemeinderätin Dr. Carmina Brenner hatte ihre Schultern zur Feier des Tages mit einem Fellschal gekrönt und provozierte so einen Ausruf des Erstaunens: „Oh, ein Schaf im Wolfspelz!“ FDP-Landeschef Michael Theurer präsentierte sich in einem Hawaiihemd, das wenig zum Märchen-Motto des Abends passte, offerierte für den Fehlgriff aber immerhin eine einleuchtende Erklärung: „Ich komm‘ von einer Jamaika-Reise.“ Und Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel, nur mit einem Cowboyhut „verkleidet“, musste ganz allein den Spott von Moderatorin Manuela Müller-Ferl verkraften, die ihm – „für Politiker geradezu prädestiniert“ – Pinocchio als Vorbild empfahl.

Das Drei-Stunden-Programm („Mehr Märchen geht nicht“) hielt überhaupt viel Unglaubliches bereit. Gleich zu Beginn versuchten die Narrenräte die entschlafene Gräfin wach zu küssen, wurden aber vom Graf energisch zurückgewiesen: „Ich glaube wohl, ihr seid bescheuert! / Wenn einer Ita runderneuert, / dann bin das ich: ein ganzer Mann, / der jede Frau erwecken kann!“ Gesagt, getan – und brausender Beifall für Götz Peter und seine alsbald wieder putzmuntere Frau Sabine.

Anspielung auf Schnarch-Arkaden

Dass die Horber Narrenzunft traditionsbewusst ist (siehe nebenstehendes „Außerdem“), zeigte nicht nur die Vorstellung der „Schantle“ durch Hofmarschall Thomas Kreidler, sondern auch der Auftritt von Alt-Zunftmeister Achim Hierath als rauschbärtiger Co-Moderator der berlinernden Frau Holle, die solche Unterstützung allerdings wenig zu schätzen wusste („Tatertgreis!“). Jedenfalls hatte Rübezahl sein Märchenbuch mitgebracht und projizierte dessen Inhalt „mittels meiner Gedanken direkt auf die Leinwände“ – will sagen: Die Pausen-Videos, von Stefan Fox in Szene gesetzt, thematisierten das unglückliche Liebesleben eines jungen Prinzen (Paul Kreidler) zwischen Rapunzel, Schneewittchen und allerlei anderen Aspirantinnen.

Erster optischer Höhepunkt: der Auftritt von Dany Mariane-schi und Ralf Brakopp. Als „die

kleine Hexe & der Rabe A.brak.sas“ beeindruckten sie in perfekter Maskerade und boten mancherlei Anspielungen auf Horber Aktualitäten: Parkplatznöte und mangelnde Resonanz im neuen Einkaufszentrum („Schnarch-Arkaden“), die vierte Apotheke („lieber auf dem Hohenberg“) und das „Horber Modell“ („Mir lent’s wia’s isch“).

BH der OB-Gattin stibitzt

Ein Kostümierungs-Highlight war auch das Rumpelstilzchen, gespielt von Markus „Magic“ Maier, der nach einem kurzen Tanz ums imaginäre Lagerfeuer („Ach wie gut, dass niemand weiß...“) von seiner Oma via Handy angerufen wurde. Offenbar vom hohen Alter der Dame angeregt, schwadronierte er über eine Umkehrung des Lebenswegs: ziemlich am Ende Sandkasten und Bauklötze, und „dann dümpelst du noch neun Monate in der Gebärmutter herum, bis du schließlich dein Leben als Orgasmus beendest“.

Ganz auf optische Reize konzentrierte sich Zauberer Andres Galsterer, der mit politischen Farben spielte („etwas frisches Rot ins christdemokratische Dunkel“) und Oberbürgermeistersgattin Jeanette Rosenberger – so schien’s jedenfalls – den BH aus dem Dekolleté zupfte.

Himmliche Attacken kamen gleichsam von Alexander „Locke“ Guth. Er machte sich in seinem Beitrag „Der liebe Gott ist Horber“ unter anderem über Politiker lustig, von Karl Lauterbach über US-Präsident Donald Trump bis zu dessen „intellektuellem Zwilling“ Kim Jong Un. Mit regionalen Problemen wurde er, Guth, „früher per Gebetsfax und heute über GottsApp“ konfrontiert, etwa mit dem Wunsch einiger Horber Ratsmitglieder: „Lieber Gott, bitte mach, dass Carmina Brenner noch a Weile im Gemeinderat bleibt, weil sonst der Michael Lashinger nachrückt. Bitte bewahre uns vor dem Bösen, denn wir haben uns dank weniger Wortmeldungen an kurze Sitzungen gewöhnt.“

Frech und phantasievoll

Besonders starke Momente boten die Gesangsnummern, angefangen beim bewährten Brüderpaar Markus und Dany Wagner. Die beiden widmeten sich in diversen Liedern unterschiedlichsten Aspekten des Hänsel-und-Gretel-Motivs: Da ging es „ahnungslos durch den Wald“ bei Ahldorf, Herbert Grönemeyer fragte vor dem Knusperhaus „Uh, was soll das?“ und im Duett brandmarkten sie einen „Skandal im Sperrbezirk“ („In Horb da steht ein He-

xenhaus, / Mayk Herzog geht da ein und aus“). Vollends als Markus „Euro“ Wagner auf die Knie sank, um Peter Maffay zu parodieren, gab’s applaustechnisch kein Halten mehr. Auf dem Keyboard begleitet wurden die Brüder übrigens – wie alle Sängerinnen und Sänger – vom „Froschkönig“ Alexander Wolpert, seit Jahren ein verlässlicher Fels in der musikalischen Brandung des Eröffnungsballs.

Frech und phantasievoll kam die Show der sechs Zwerge daher (der siebte war angeblich mit Schneewittchen verschwunden). Neue Volksmusik (Voxclub) mit neuen Texten („wenn die Schantle mit den Füßen scharr’n“) gab’s da ebenso zu hören wie etwas, das einem spanisch vorkam („Despachito“). Luis Schneiderhan und Günther Kuch taten sich als Solisten hervor, nicht minder begabt und sangesfreudig präsentierten sich Simon Königer, Jochen „Franzi“ Schneiderhan, Moritz Lehmann und Markus Wudi. Choreografiert hatte den Auftritt Eike Schmidt.

Und noch ein Kracher: das Märchen-Medley aus der „Feenwelt“, aufwändig inszeniert und ausgestattet, mit fröhlich aufspielenden jungen Akteuren. Luca Niedernhöfer begann mit dem gesungenen Wunsch nach einem schönen Mädchen, die beiden Feen (Karo Kimmich und Jule Thomma), denen er begegnete, erfüllten ihm zwar zu Testzwecken alle seine Wünsche, aber mit wenig durchschlagendem Erfolg: Mal missfielen dem Prinzen die geile Alte und die Geile aus Alte (Theresa Löffel und Dana Zimmermann), mal schmeckten ihm die Pizza und das Spiegelei (Marie und Lisa Dörr) nicht so recht, und die herbeigezauberten Politikgrößen Angela Merkel und Donald Trump (Ute Karp und Elke Straub) waren sowieso nicht sein Fall.

Ein Happy End gab’s dennoch: Jule und Luca fielen sich in die Arme, und alle miteinander intonierten schließlich (nach dem Song „To Be With You“ von Mr. Big): „Das war unser G’schicht, noch mehr Märchen gibt es nicht.“

Weitere Bilder gibt es online unter der Web-Adresse www.neckar-chronik.de

Siehe nachfolgende Bilderseite



Den Hut zur Seite, die Lippen gespitzt: Hofmarschall Thomas Kreidler versucht, mit einem Kuss die Gräfin Sabine Peter zu erwecken – vergeblich.



Ein Abend für die Phantasie

Eröffnungsball Geleitet von einem rauschbärtigen Moderator samt Frau Holle mit berliner Dialekt (oben links) machte sich das Grafenpaar und seine Horber Gäste in der Hohenberghalle auf in eine bunte Fasnetssaison. *Bilder: Karl-Heinz Kuball*

